

Vortrag an den Ministerrat

Weltfriedensbotschaft von Papst Franziskus (1. Jänner 2020) „Der Frieden als Weg der Hoffnung: Dialog, Versöhnung und ökologische Umkehr“

Die Weltfriedensbotschaft 2020 von Papst Franziskus steht unter dem Titel: „Der Frieden als Weg der Hoffnung: Dialog, Versöhnung und ökologische Umkehr“.

Im Zentrum der Botschaft von Papst Franziskus zum 53. Weltfriedenstag am 1. Jänner 2020 stehen ein Aufruf zu internationalem Dialog und globaler Friedenssicherung, die alle Dimensionen des gemeinschaftlichen Lebens, insbesondere den sozialen, wirtschaftlichen und politischen Bereich, erfassen. Konkret fordert der Papst eine ökologische Umkehr und eine Abwendung von der Politik der Abschreckung und nuklearen Bedrohung. Die Schwerpunkte der Botschaft lauten zusammenfassend:

Frieden als Weg der Hoffnung

Papst Franziskus macht die Hoffnung zum zentralen Thema seiner Friedensbotschaft. Er ruft auf, an die Möglichkeit des Friedens zu glauben. Lt. Papst Franziskus „erhält man keinen Frieden, wenn man ihn nicht erhofft“. Er sieht den Frieden als Weg der Hoffnung, selbst dann, wenn Kriege und Konflikte unüberwindlich erscheinen.

Abkehr von der „krankhaften Logik von Drohung und Angst“

Frieden und Stabilität seien unvereinbar mit dem Versuch, sie „auf Angst gegenseitiger Zerstörung oder auf der Bedrohung einer gänzlichen Auslöschung“ aufzubauen. Stabilität könne nicht durch die Angst vor der Vernichtung aufrechterhalten werden. Wie der Papst ausführt, kann nukleare Abschreckung nur eine „trügerische Sicherheit“ schaffen; ein höchst instabiles Gleichgewicht stehe „am Rande des nuklearen Abgrunds“.

Internationaler Dialog und Friedenssicherung auf der Grundlage von „Erinnerung, Solidarität und Brüderlichkeit“

Papst Franziskus hat im November 2019 in Hiroshima und Nagasaki Überlebende der Atombombenabwürfe getroffen. In der Friedensbotschaft spricht er von der Bedeutung der Erinnerung an das Geschehene, um zu verhindern, dass die gleichen Fehler wiederholt würden.

Die Dynamik des Misstrauens könne nur durch Dialog und „echte Brüderlichkeit“ überwunden werden. Die Welt brauche „Handwerker der Gerechtigkeit und des Friedens“, offen für Dialog und gegenseitiges Zuhören. Demokratie gegründet auf Gerechtigkeit und den Schutz der Rechte aller, insbesondere der Schwachen und Ausgegrenzten, könne in einem Rechtsstaat ein Paradigma für den Friedensprozess sein. Wichtig sei die Suche nach einer gerechten Ordnung für das Gemeinwohl, an der die Kirche auf umfassende Weise teilnehme und durch christliche Werte und soziales und erzieherisches Wirken die Hoffnung auf Friede unterstütze. Der Frieden erfasse alle Dimensionen des gemeinschaftlichen Lebens, einschließlich des sozialen, wirtschaftlichen und politischen Bereiches. Demnach werde es einen wahren Frieden nur in Zusammenhang mit einem „gerechteren Wirtschaftssystem“ geben.

Ökologische Umkehr

Basierend auf seiner Enzyklika „Laudato Si“ fordert Papst Franziskus eine ökologische Umkehr. Diese Umkehr müsse ganzheitlich sein und nicht nur die Bewahrung der Schöpfung umfassen, sondern auch die Beziehungen zu den Mitmenschen. Er spricht von einer fehlenden Achtung für „das gemeinsame Haus“ und der missbräuchlichen Ausbeutung von Rohstoffen aus Gründen des Profits und ohne Rücksicht auf die Gemeinschaften vor Ort.

Die Weltfriedensbotschaft 2020 von Papst Franziskus unter dem Titel: „Der Frieden als Weg der Hoffnung: Dialog, Versöhnung und ökologische Umkehr“ ist angeschlossen.

Ich stelle daher den

Antrag,

1. die Bundesregierung wolle diesen Bericht zur Kenntnis nehmen sowie
2. mich ermächtigen, die österreichische Botschafterin beim Heiligen Stuhl zu beauftragen, Papst Franziskus in geeignet erscheinender Weise zu informieren, dass die Österreichische Bundesregierung die Botschaft „Der Frieden als Weg der Hoffnung: Dialog, Versöhnung Und Ökologische Umkehr“ mit großer Sympathie zur Kenntnis genommen hat.

7. Jänner 2020

Mag. Alexander Schallenberg, LL.M
Bundesminister